



Umweltfreundlich zum Fußballstadion

Das öffentliche Nahverkehrssystem in Südafrika ist unzureichend ausgebaut. Die arme Bevölkerung ohne Auto ist auf unsichere und teure Minibusse angewiesen. Der auf den Individualverkehr ausgerichtete Transportsektor ist mitverantwortlich für die vergleichsweise hohen CO₂ Emissionen Südafrikas.

Die Bundesregierung hat die WM-Stadt Johannesburg

deshalb bei der Einrichtung eines leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehrs beraten. Das Schnellbussystem „Rea Vaya“ („Let’s go“) verbindet seit 2009 die Innenstadt Johannesburgs mit dem Vorort Soweto. Es ist umweltfreundlich, billiger und verkehrssicherer als die Minibusse und deshalb bei der Bevölkerung sehr beliebt. Mit der Einführung des Schnellbussystems hat der Einstieg in einen klimafreundlicheren Nahverkehr begonnen.



Was wir erreichen:

- Die WM-Städte in Südafrika sind durch die Beratung deutscher Experten aus den WM-Städten von 2006 gut auf die Weltmeisterschaft vorbereitet.
- Das Dienstleistungsangebot der WM-Städte hat sich durch die deutsche Beratung nachhaltig verbessert. Davon profitieren die Menschen in Südafrika auch nach der WM.
- Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen profitieren von der WM durch die Förderung ihrer persönlichen Entwicklung. Das beugt Jugendgewalt vor.
- Der Verkehr in den WM-Städten wird umweltfreundlicher.

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Dienstsitz Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

Dienstsitz Berlin
Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Redaktion

Ulrike Meier
Referat Südliches Afrika
Gaby Holleder
Referat Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Verantwortlich

Dr. Ingolf Dietrich
Referat Südliches Afrika
Klaus Krämer
Referat Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Gestaltung Druck

F R E U D E ! design, Rendel Freude, Köln
Schloemer Gruppe, Düren
Gedruckt auf fsc-zertifiziertem Papier

Bildnachweis

„Beratungseinsatz Host City Programm“: InWEnt/Florian Kopp; „Bussystem“ oben: Clive Hassall; „Bussystem“ unten: GTZ; alle anderen: GTZ/Ralf Bäcker

Stand

Mai 2010

Wenn Sie mehr über die Fußball WM in Südafrika und den deutschen Beitrag wissen wollen:

www.deutschland-suedafrika-fussball.diplo.de

Über die allgemeine Entwicklungszusammenarbeit mit Südafrika informieren wir Sie gerne unter:

www.bmz.de

Stichwort: Länder + Regionen



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



WM 2010 Fußball für Entwicklung





Fußball verbindet Menschen weltweit

Millionen Fans verfolgen dieses Jahr gespannt die erste Fußball-Weltmeisterschaft auf afrikanischem Boden. Die Vergabe der WM nach Südafrika ist Zeichen des Aufbruchs in Afrika.



Während der WM wird sich Südafrika der Welt als friedliches, gastfreundliches und politisch wie wirtschaftlich stabiles Land präsentieren. Für Deutschland hat Südafrika als Wirtschaftlokomotive und Stabilitätsanker in der Region des südlichen Afrikas besondere Bedeutung. Deutschland hat als erfolgreicher Gastgeber der WM 2006 viel wertvolle Erfahrung, die es an Südafrika weitergeben kann.

Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte dem damaligen südafrikanischen Präsidenten Thabo Mbeki beim Endspiel der WM 2006 in Deutschland Unterstützung für die WM 2010 in Südafrika zu. Dieses Versprechen füllt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit seitdem mit Leben. Drei WM-Projekte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) möchten wir Ihnen hier beispielhaft vorstellen.

Jugendförderung durch Fußball

Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit prägen das Leben vieler junger Menschen gerade in den Armutsvierteln Südafrikas.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzt in Zusammenarbeit mit lokalen Nichtregierungsorganisationen die Fußballbegeisterung der Jugendlichen zur Jugendförderung und Gewaltprävention.

Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Gegenden lernen durch Fußballspielen und begleitende Freizeitaktivitäten nicht nur Teamgeist und Fair Play, sondern auch verschiedene Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktlösung, HIV/Aids-Prävention und Umweltbewusstsein. Beispiel: Fußball gespielt wird ohne Schiedsrichter. Streitfragen müssen die Jugendlichen durch Diskussion lösen.



Nicht nur Jugendliche in Südafrika nehmen teil: Aktivitäten finden auch in Ghana, Lesotho, Namibia, Sambia, Mosambik, Kenia, Ruanda und Botswana statt.

Für die Kinder und Jugendlichen werden außerdem 100 Bolzplätze in Armutsvierteln oder ländlichen Gebieten gebaut bzw. in Stand gesetzt, immer in Verbindung mit einem Jugendförderprogramm. Von der Förderung ihrer persönlichen Entwicklung profitieren die Jugendlichen ein Leben lang.

„Host City“- Programm:

Unterstützung bei Planung und Organisation der WM

Die Ausrichtung der Fußballweltmeisterschaft erfordert von den Austragungsorten große Planungs- und Organisationsanstrengungen.

Experten aus den deutschen WM-Städten von 2006 geben über das „Host City“-Programm wertvolle Erfahrungen an ihre südafrikanischen Kollegen in den WM-Austragungsorten 2010 weiter. Sie beraten zu Themen wie Verkehrsplanung, Sicherheit, Abfallmanagement, Fan-Parks, Marketing, Tourismus, Stadionmanagement oder Volunteers. Doch die Beratung ist keine Einbahnstraße: Im Austausch mit den südafrikanischen Kollegen lernen auch die deutschen Städte andere Perspektiven zum Umgang mit diesen Themen kennen.



Bisher fanden knapp 200 Beratungseinsätze unter Beteiligung aller zwölf deutschen und neun südafrikanischen Austragungsorte statt. Ergebnis: Die WM-Spielstädte sind auf die WM gut vorbereitet. Die Stadtverwaltungen haben durch die deutsche Beratung Kompetenzen aufgebaut und ihr Dienstleistungsangebot verbessert. Davon profitieren die Menschen in Südafrika auch nach der WM.

